

Der Junge war viel älter als die meisten der Kinder. Er hätte schon müssen ein paar Jahre in die Schule gehen. Aber er lernt so schwer. Und er ist immer gerade bei den Kleinsten. Mit denen freundet er sich an und läuft mit herum. Und allmählich entwachsen sie ihm. Er hat schon mit den Großen damals gespielt, die jetzt abseits für sich stehen und etwas ins Werk setzen werden wo man die ganz Kleinen nicht gebrauchen kann. Sind doch auch schon welche darunter die Vaters Zigaretten rauchen. Denen ist er zu dumm. Er versteht gar nicht, was die wollen und sie lassen ihn fallen, schütteln ihn ab, wenn er mal mit drunter ist. So bleibt er bei den Kleinen und spielt Ziege und freut sich dabei. Er versteht noch nicht, daß er ausgeschaltet werden soll. Noch ist Sommertag auf der Wiese.

Dann geht die Sonne im großen Bogen und wird breit und blechern und sinkt tiefer und tiefer. Sie rutscht von oben runter und wird über und über rot. Die Mutter hat schon ein paar Mal gerufen. Die Ziegen zerren und laufen unruhiger hin und her. Dann kommt die Mutter aber selbst und ihre lauten Rufe schneiden über die Wiese. Sie scheuchen die Schar auseinander. Aber sie faßt schnell zu, die Frau, und sie hat die ihrigen jetzt fest an der Hand. Marsch ins Haus, Vater schimpft schon. Aber die Kinder wissen, daß es nicht wahr ist und wollen sich noch wehren. Da gibts manchmal noch was ab.

Allmählich wirds still, draußen auf der Wiese. Die Dämmerung zieht. Der Wald rückt näher. Und der erste Stern guckt vor und glitzert vorwitzig. Dann schiebt sich der Vorhang zu. Die Nebel steigen.

Wie eine und dieselbe Sache  
verschieden beurteilt werden kann

An einem der nächsten Sonntage stapften fünf Arbeitsfrieder durch die Heide nach dem Gutshofe zu. Der Sand, in den sie mit jedem Schritt bis an die Knöchel versanken, war schon in den Vormittagsstunden glühend heiß. Eine flammende Wolke von